**Dat lösse Fäinster**

van Ubbo Gerdes,

oawersett´t in Groafschupper Platt van Johanna Stiepel

Willi Wullekopp kunn doar hoaste siene Uhr noa stellen, pünktlich üm half achte smonn´s göngen in’t Naoberhuus up de annere Siete van de Heege de Jalousien hoog. He kunn seen, wu de Mann dat Fenster löss möök, de Frau mit nen Arm vull Tüchwark ut de Sloapkamer göink un he foart drachteran lööp. Föar Willi was´t kloar, dat de bäijden heel wisse in´t Badezimmer göngen, weil hoaste´n heel Keteär was van de bäijden nicks to seen. Dann kwammen se kloar angetrokken weär in de Sloapkamer trügge, un dat Fenster wööde weär tomaakt. Elke Monnen dat sölwe Spöll.

Äinkelt woll Willi doar gar nich de heele Tied häinkieken. Men ut de Kökken van siene Wunning, he wunnde boawen, kunn heel genau in de Sloapkamer van de Löö kieken. Men soa richtig nijschierig is he eärst wonnen, as denn Noaber doar unnern iedermoal wat van´t Nachttöfeltien nöimp un in sien Bucksentück stöck. Ock de Frau knooijde en probäerde alltied vöar´t Spegel wat, as wenn se sick Schmuck ümlegen dää. Doar kunn Willi dat nich loaten, doch gauw mit sien kläine Fernglas sick dat nöager to bekieken. Nee, he was äinkels nich denn Mäinsch, denn dat bruukde, annere Mäinschen to beluren, men – sijnt he wüss, dat´t ne Knippe was, wat doar de heele Tied up´t Nachttöfeltien lagg un wat de Mann ait in sien Tück stöck, was he kribbelig wonnen. Un sijnt he meende, dat de Frau doar heel wisse gooden Schmuck liggen hadd, göink dat in sien Kopp häin un wedänn.

He oawerlää. Twee Menüten bruukde he bloos, bis he unnern was. Eenen Trett oawer de Heege, een Trett döar´t Fäinster, een Grepp noa de Knippe, un … – ja, un bloos de sölwe Tied bruukde he ock weär trügge. Un he hadd ja hoaste een Keteär Tied. Sull he’t woagen?

De Löö in´t Hüssien achter de Heege wannen eärst vöar ne kotte Tied totrocken un et wööde seggt, dat doar wall Geld achter sitten dää. Un – woarüm löten se ock de Saken men soa bij´t lösse Fäinster liggen? Dat dää joa richtig ienlaan to´t stellen. Of denn Verdacht wall up em fallen kunn? Nee, dat kunn he sick nich däinken. Doar wannen joa noch mehr Wunningen, van woar ut man in dat Fenster drienkieken kunn. De mussen dann ja alle froagt wonnen. Un he sull wall de richtigen Wöarde finnen, wenn et drup ankwamm. Ja, he woll dat woagen. Denn Gedaunken satt soa faste, dat he foart an annern Monnen lössleggen woll. Ssoabends heel late göink he füste moal denn Pad in´n Düstern döar, üm dat ock nicks scheef goan kunn van sien Plan. Een paar aule Stewel hadd he noch. De woll he antrekken un later met de lööge Knippe in´t Knoal verswinnen loaten.

An´n annern Monnen was’t dann so wiet. Willi söög, wu de bäijden weär de Sloapkamer velööten. Ginne fief Menüten bruukde he, doar was he al döar de Heege, trettde döar dat Fenster un stüind in de Sloapkamer van de nije Noabers. Men wat was dat? He woll nätt de Knippe un denn Schmuck griepen, as upmoal dat Fenster achter em todrückt wööde. De Sloapkamerdöare flöög löss un denn nijen Noaber stüind vöar em. Wat kwam denn em upmoal künnig vöar! „Nou, Willi, kouns du dat moal weär nich loaten? Dött mij ja leed, men du kauns häintrekken, woar du wiss, Inspektor Kuhn is alltied ´nen Trett gäuwer!“

*Ut: Egentlik heel up Stee. Literarisch Texten ut Oostfreesland. Aurich 2013, S. 36–37.*

Woärde:

*Smonn´s* – morgens; *ait* – (fast) immer, in der Regel; *elke Monnen* – jeden Morgen; *dat sölwe Spöll* – dasselbe Spiel; *hoaste* – unge­fähr, etwa; *Keteär* – Viertelstunde; *nijschierig* – neugierig; *knooide un probäerde* – fummelte und probierte; *Knippe* – Porte­monnaie; *stellen –* stehlen*; füste moal* – schon mal; *Trett* – Schritt, Tritt; *Hüssien* – Häuschen; *füste* – schon; *nätt* – gerade jetzt, just in diesem Moment; *gauw, gäuwer* – schnell, schneller